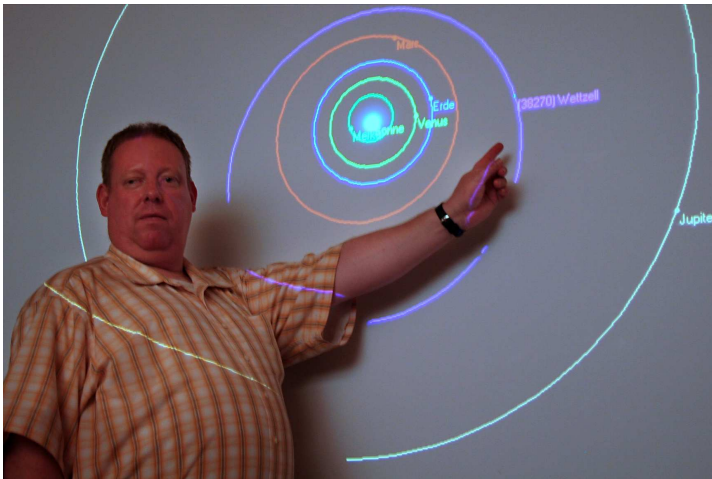


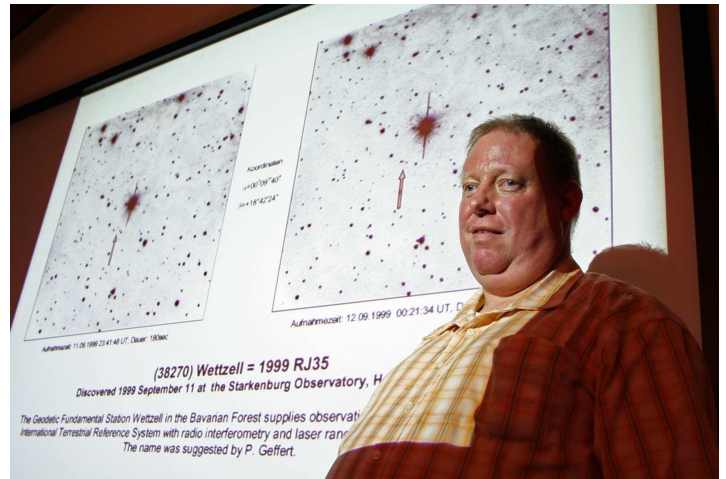
Die Geschichte, wie Wettzell in den Himmel kam

GIZ-Vortrag über die Suche nach bislang unentdeckten Himmelskörpern

„Es war einmal ...“ so könnte auch die Geschichte beginnen, die dazu geführt hat, dass das kleine Dorf Wettzell nun auch eine Repräsentation im All oder genauer gesagt in unserem Sonnensystem hat. „Wettzell“ ist dort nämlich ein etwa 5 bis 6 km großer Asteroid, der im Hauptasteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter mit einer Umlaufzeit von 4,1 Jahren seine Kreise um die Sonne zieht. Das himmlische „Wettzell“ kann dabei dem irdischen Wettzell, also der Erde, maximal bis auf 150 Millionen Kilometer nahe kommen. Es besteht also keine Gefahr, dass der Asteroid einmal als Meteorit auf die Erde treffen wird. Zurzeit befindet er sich im Sternbild der Zwillinge. Entdeckt wurde der bislang unbekannte Gesteinsbrocken im All am Abend des 11.09.1999 auf der Starkenburg-Sternwarte in Heppenheim von Alexandra Busch, Matthias Busch, Reiner Stoss und Peter Geffert. Und am vergangenen Freitag erzählte der studierte Physiker und Hobbyastronom Geffert bei einem Vortrag des Fördervereins Geodätisches Informationszentrum Wettzell e.V. (GIZ) mit dem Titel „Der Asteroid „Wettzell“ und seine Geschwister – oder: wie findet man Stecknadeln im Heuhaufen?“ von der Entdeckungsgeschichte.



Peter Geffert zeigt die Bahn von „Wettzell“ zwischen Mars und Jupiter



Peter Geffert vor der Urkunde zur Verleihung des Namens „Wettzell“ für den Asteroid 1999RJ35

Schon im Jahre 1988 hatte Geffert die Fundamentalstation Wettzell bei einer Pfingst-Freizeit des astronomischen Arbeitskreises Heppenheim kennengelernt. Und als im Jahre 2003 die Bundeswehr den Heppenheimern Hobbyastronomen zwei der Radioantennen vom Hohen Bogen schenkte, besuchte man erneut auch die geodätische Messstation in Wettzell, woraus eine enge Verbindung entstand. Immer wieder unternehmen GIZ und der befreundete Partnerverein aus Heppenheim gemeinsame Aktivitäten.

Der Verein Starkenburg-Sternwarte e.V. betreibt ein eigenes Observatorium unterhalb der sog. Starkenburg und hat sich u.a. auf die Suche von bislang noch unentdeckten Himmelskörpern im Sonnensystem spezialisiert. Auf der offiziell registrierten Beobachtungsstation hat alleine Peter Geffert schon an der Entdeckung von 10 solcher Objekte mitgewirkt, die dann nachdem sie in mehreren Nächten beobachtbar waren erst eine Kennnummer bekommen. Dies galt auch für den Asteroid Wettzell. Er wurde mit dem 45er Newton-Teleskop in Heppenheim mit Beobachtungen bestätigt und erhielt zuerst ursprünglich die Kennnummer „1999 RJ35“. Wettzell war allerdings kein wirklich unbekanntes. Schon in den vergangenen Jahrzehnten war er zweimal entdeckt worden. Doch hatte man seine Bahn immer wieder verloren.

Die Suche nach solchen Objekten ist also nicht wirklich einfach. Zum einen ist ihre Helligkeit wegen ihrer geringen Größe von wenigen Kilometern sehr gering. Zum anderen erscheinen sie in den Teleskopen nur als punktförmige Gebilde, wie Sterne. Aber sie verorten sich durch die schnelle Bahnbewegung, so dass sie quasi innerhalb eines gewissen Zeitbereichs über einen mehrfach fotografierten Himmelsausschnitt wandern. Mit visueller Beobachtung sind sie dabei nicht sichtbar, so dass teure und empfindliche CCD-Kameras (mit einer Lichtausbeute von über 90 Prozent) zum Einsatz kommen. Mehrere zeitlich geordnete Reihenfotos geben dann Hinweise auf die kleinen und schnellen Objekte, die sich in dem entstandenen Bilderfilm durch ihre Positionsveränderungen verraten. Neue, automatische Techniken in Heppenheim erlauben das systematische Absuchen von Himmelsausschnitten bzw. führen die Teleskope mit der Geschwindigkeit der Asteroidenbewegung nach, was die Lichtausbeute für die pixelgroßen Asteroiden im CCD-Chip erhöht.

Damit gilt es, den Orbit der neu entdeckten Objekte genau zu bestimmen. Diese Positionen werden vom Minor Planet Center (MPC) in den USA aus aller Welt gesammelt. Und erst wenn die Positionsdaten über einen längeren Zeitraum eindeutig auf einen noch unbekanntes Himmelskörper deuten, erhält man als Entdecker die Möglichkeit, seinem gefundenen Objekt einen Namen zu geben. Viele Beobachtungsnächte sind so von Nöten, bis der erhoffte Lohn der Namensvergabe winkt. Für „1999RJ35“ war dies der Fall. Und um die Arbeiten des Geodätischen Observatoriums Wettzell und seiner Mitarbeiter zu würdigen und auch dem kleinen Dorf, in dem es angesiedelt ist, ein Denkmal zu setzen, wurde als Namensvorschlag „Wettzell“ eingereicht.

Und wenn die Wettzeller nun in den Nachthimmel blicken, so wissen sie, dass dort ein kleiner Sonnentrabant seine Bahnen im Sonnensystem zieht, der den Namen ihres Dorfes trägt. Seine nächsten Sichtbarkeitszeiten in der Nacht werden im Februar 2010 und im August 2011 sein.